

# **ALLES, WAS ODEM HAT, LOBE DEN HERRN**

## **Die Orgeln der evangelischen Kirche Überlingen**

Eine historische und klangliche Übersicht  
zu den Instrumenten und ihren Spielern  
von 1875 bis 2019

Überlingen 2019



---

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Die Orgeln der evangelischen Kirche Überlingen – Eine historische und klangliche Übersicht zu den Instrumenten und ihren Spielern von 1875 bis 2019, zusammengestellt von Bezirkskantor Thomas Rink.

Die beiliegende CD ist Bestandteil dieser Festschrift und nicht einzeln erhältlich.

Aufnahme: KMD Helmut A. T. Hoffmann

Interpretationen: Professor Carsten Klomp

Überlingen im Sommer 2019 – Alle Rechte vorbehalten

© 2019 Evangelisches Bezirkskantorat Überlingen-Stockach

[www.bezirkskantorei.de](http://www.bezirkskantorei.de)

# Alles, was Odem hat, lobe den Herrn

## Die Orgeln der evangelischen Kirche Überlingen

Eine historische und klangliche  
Übersicht zu den Instrumenten und  
ihren Spielern  
von 1875 bis 2019

zusammengestellt von  
**Bezirkskantor Thomas Rink,**  
ergänzt durch eine Dokumentations-CD,  
eingespielt von  
**Professor Carsten Klomp**

# Inhalt

Vorwort.....	5
Geleitworte.....	6
Die Orgelgeschichte der evangelischen Kirche Überlingen	
• Die erste Orgel von 1875.....	9
• Die zweite Orgel von 1932 und der Umbau von 1962.....	13
• Die erweiterte Orgel von 1984.....	17
• Die Hausorgel Kohnle in der Auferstehungskirche.....	21
• Die Zukunft: Eine spätbarocke Orgel für Überlingen.....	22
Anstelle eines Nachwortes: Gedanken zum Schluss.....	23
Die angestellten Organisten, Chorleiter und Kantoren der evangelischen Kirche Überlingen.....	
• Die hauptamtliche Kantorenstelle.....	27
Glossar	
• Allgemeine Begriffe.....	30
• Technische Erläuterungen zur Orgel.....	30
• Alles um den Klang der Orgel.....	32
• Registernamen.....	32
Die klangliche Dokumentation.....	35

---

## Vielen herzlichen Dank!

*Carsten Klomp* schenkt uns die Interpretationen für die CD.

Helmut Hofmann schenkt uns die Aufnahmen, die klangliche Bearbeitung und die Master-CD.

*Steffen Richter* hat ehrenamtlich als Lektor gewirkt und unermüdlich dafür gesorgt, dass alles verständlich bleibt und die Rechtschreibung gehörige Beachtung findet.

Ein spezieller Dank geht an die Luthergemeinde Gottmadingen mit *Pfarrer Bernd Stockburger* und an die Seelsorgeeinheit Deggenhausertal mit *Pfarrer Jürgen Schmidt* für die Möglichkeit der Aufnahmen in ihren Kirchen.

## Vorwort

Äußere Anlässe geben oft den Anstoß, sich mit einer Sache vertieft zu befassen. So war es 2010, als bei der Stabübergabe von KMD Helmut Hoffman an den neuen Bezirkskantor Thomas Rink bald die Frage nach dem Zustand der Orgel gestellt wurde. Es war schnell absehbar, dass es vorerst weniger um die Orgel ging, als um eine dringende Sanierung der Überlinger Auferstehungskirche. Hierbei musste auch geklärt werden, was mit dem bestehenden Instrument geschehen soll. Nun ist die Kirche seit 2018 saniert und eingeweiht, und es stellt sich jetzt deutlich die Frage nach der Orgel. Eine neue Orgel ist eine große und teure Anschaffung, die gut durchdacht werden muss. Denn schließlich soll das Instrument über mehrere Generationen hinweg seinen Dienst versehen, und das möglichst ohne übermäßig hohe Unterhaltskosten.

Dazu scheint es dem Autor wichtig zu sein, sich über die Geschichte der Überlinger Orgeln ein Bild zu machen. In einem nun angelaufenen Prozess wird das neue Orgelprojekt entstehen. Dabei muss es in verschiedener Hinsicht gelingen, die Wünsche und Möglichkeiten in ein optimales Gleichgewicht zu bringen. Damit ein Orgelneubau dann auch realistisch wird, braucht es die Unterstützung – ideell, finanziell aber auch ganz praktisch – durch viele Menschen unserer Gemeinde und Region.

Eine Publikation über die Orgelgeschichte einer Kirche ist immer ein gewagtes Unternehmen. Diese wird oft und gerne eine durchaus anspruchsvolle „Fachpublikation“. Auch in diesem Falle kann der Leserin und dem Leser nicht erspart bleiben, dass an etlichen Stellen tief geschürft werden muss, um die Materie präzise zu beschreiben. Sie mögen dies dem Autor verzeihen, der darauf baut, dass dieses Heft mit aussagekräftigen Texten, Bildern und abgedruckten Quellen Informationswert für alle mit sich bringt.



Überlingen im Sommer 2019, Bezirkskantor Thomas Rink





## Lothar Wölfle, Landrat des Bodenseekreises

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der neuen Orgel für  
die Auferstehungskirche,

„Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente“, schrieb Wolfgang Amadeus Mozart im Jahr 1777 an seinen Vater. Die Fachleute unter Ihnen werden dem zustimmen können. Nur eine Orgel ermöglicht es dem Künstler, so viele Töne und Zwischentöne zu erzeugen – sie ist das Musikinstrument der reichsten Ausdrucksfähigkeit.

Die Überlinger Auferstehungskirche dient nicht nur als Raum für Gottesdienste und Gebete sowie für Hochzeiten und Taufen, sondern ist zugleich eine Stätte für Musik- und Kulturveranstaltungen. Nach ihrer Sanierung erstrahlt sie in neuem Glanz. Nicht umsonst erhielt die Kirche sowohl die Auszeichnung „Beispielhaftes Bauen Bodenseekreis 2012-2018“ als auch den Deutschen Ziegelpreis. Ich gratuliere an dieser Stelle nochmal herzlich zu den Auszeichnungen.

Was zu einem runden und gelungenen Abschluss der Sanierung der Auferstehungskirche in Überlingen nun noch fehlt, ist eine neue Orgel. Als Verbandsvorsitzender der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW) freue ich mich besonders, dass wir den Ankauf der neuen Orgel unterstützen werden.

Allen Beteiligten des Projektes danke ich im Voraus für Ihren Einsatz und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Akquise von Spendengeldern! Allen Menschen, die durch ihre Spende den Ankauf einer neuen Orgel ermöglichen werden, gilt schon heute mein besonderer Dank.

Beste Grüße

Lothar Wölfle  
Landrat des Bodenseekreises

## Regine Klusmann, Pfarrerin in Überlingen und Dekanin im Kirchenbezirk Überlingen-Stockach



Im März 2020 ist es 145 Jahre her, dass in der Evangelischen Kirche Überlingen zum ersten Mal eine Orgel erklang. Der damalige Überlinger Pfarrer Ewald stellt fest, dass mit der Einweihung der Orgel alle nötigen Arbeiten zur Gründung der Gemeinde, zur äußerlichen und inneren Einrichtung endlich zum Abschluss kommen:

**Die Fertigstellung der Orgel bildet den letzten Schlussstein zu dem Bau, der hier in Ueberlingen durch Pastoration, Gemeindebildung, Pfarreierrichtung, Kirchbau und Pfarrhäuserwerbung aufgeführt wurde. Die Gemeinde ist jetzt nicht bloß organisiert, sondern hat alle nothwendige Einrichtung. Sämmtliche Schulden sind bezahlt, ja die Gemeinde besitzt ein rentirendes Kapitalvermögen, das zwar erst auf den 23. April d. J. genau festgestellt werden kann, das aber mindestens 2000 M. betragen wird.**

Nach der grundlegenden Sanierung der Auferstehungskirche von 2016-2018 fehlt nun noch eine neue Orgel in der Kirche, damit auch diese Arbeiten zum Abschluss kommen.

„Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn alle Welt!“ denn Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht... schreibt Martin Luther. Luthers Liedtexte sind nicht mehr neu, aber recht hat er noch immer! Die Musik, das Singen macht Herz und Mut fröhlich. Ganz anders, als es Worte vermögen! Musik geht direkt ins Herz – ohne mühsame Umwege durch den Kopf und die Gedanken. Musik spricht direkt in unser Herz. Sie drückt Gefühle aus, so wie es Worte niemals könnten. Wir können singen, wenn wir traurig sind oder verzweifelt. Wir singen, und der Kloß im Hals löst sich langsam auf. Wir können singen, wenn wir fröhlich sind oder verliebt. Wenn wir Gott loben und danken. Jedes Lied, jeder Ton kann zum Gebet werden – und Gott hört unsere Gebete. Die lauten und leisen, die traurigen und fröhlichen. Gott hört unsere Klage und unsere Not. Unsern Lob und Dank. Und richtig schön wird Musik und Gesang mit dem vollen Klang der Orgel! Der Königin unter den Instrumenten. Wir freuen uns auf die neue große Orgel in der Kirche und danken jetzt schon allen, die sich mit Ihrem Engagement dafür einsetzen.

Und schon jetzt wünsche ich, dass die Töne dieser Orgel zum Segen werden, dass sie Menschen trösten und zuversichtlich stimmen, dass sie begeistern und erfreuen... damit Gott unser Herz und Mut fröhlich macht.

Gottes Segen wünscht

Dekanin Regine Klusmann



## Jan Zeitler, Oberbürgermeister der großen Kreisstadt Überlingen

Liebe Kirchengemeinde,

die evangelische Auferstehungskirche Überlingen ist inzwischen saniert und erstrahlt in neuem Glanz. Seit jeher ist die Geschichte dieses Gotteshauses mit ihren Orgeln eng verbunden.

Schon einige Jahre nach dem Neubau im Jahr 1868 wurde die erste Orgel eingebaut und erfüllte das Kirchenschiff mit ihren Klängen. 1931 wurde das Instrument ersetzt und 1960 erweitert und umgebaut. In den achtziger Jahren wurde das

bereits umgebaute Instrument tiefgreifend verändert und begleitete bis zur Sanierung der Auferstehungskirche die Gläubigen bei Gottesdiensten und Konzerten.

Eine dringend erforderliche Sanierung der Orgel wäre mit hohen Kosten verbunden gewesen, sodass man das Instrument abgab und seit 2018 eine Hausorgel als Interimslösung nutzt.

Nun ist es an der Zeit, dass die Auferstehungskirche, die inzwischen Heimat eines vielseitigen musikalischen Angebots geworden ist, eine adäquate Orgel erhält. Hierfür startet die Bezirkskantorei im Herbst 2019 eine Kampagne, um die nötigen Gelder zu sammeln.

Die vorliegende Broschüre zu dieser Aktion bietet Ihnen einen spannenden Einblick in die Orgelgeschichte der evangelischen Kirche mit einem Ausblick auf das geplante neue Instrument.

Allen, die zum Gelingen des Projektes beitragen, danke ich schon jetzt für das Engagement.

Ein herzlicher Gruß

Ihr 

Jan Zeitler, Oberbürgermeister

# Die Orgelgeschichte der evangelischen Kirche Überlingen

## Die erste Orgel von 1875

Nachdem die neue und erste Kirche der evangelischen Christen in Überlingen 1867 eingeweiht werden konnte, bekam das Gotteshaus 1875 seine erste Orgel. Diese wurde am 14. März 1875 eingeweiht.

Überlingen besaß zu dieser Zeit bereits eine lange Tradition des Orgelbaus. Der vielleicht klangvollste Name unter den vielen hier ansässigen Meistern ist der des Johann Georg Aichgasser (1701-1767). Von ihm ist bis heute – in veränderter Form – das Gehäuse der Orgel in der Überlinger Franziskanerkirche (1755) überliefert. Auch die Orgelgehäuse der Klosterkirche Wald und der Wallfahrtskirche Betenbrunn stammen von ihm. Leider ist keine einzige Orgel von Aichgasser original erhalten geblieben. Wie alle anderen größeren Orgeln der Barockzeit fielen auch seine Orgeln dem neuen Geschmack zum Opfer. So ist zu beklagen, dass auch in den katholischen Kirchen im Bereich unseres evangelischen Kirchenbezirks Überlingen-Stockach kein repräsentatives Werk aus der Blütezeit der klösterlichen Kultur am Bodensee erhalten ist.

*Die Orgel in der Wallfahrtskirche Betenbrunn (oben) und in der Klosterkirche St. Franziskus in Überlingen (unten). Die Gehäuse stammen von Johann Georg Aichgasser (1701-1767) aus Überlingen und beinhalten neuere Orgelwerke.*

Im 19. Jahrhundert erlebte Überlingen dann einen regelrechten Orgelbauboom. 1873 eröffneten Xaver Mönch und Wilhelm August Schwarz eine gemeinsame Orgelbaufirma, allerdings trennten sich die beiden bereits 1875 wieder, und Schwarz baute wohl als Opus 1 die erste Orgel für die evangelische Kirche in Überlingen.

Bis es aber soweit war, mussten viele Hindernisse aus dem Weg geschafft werden. Noch waren Schulden vom Kirchbau abzutragen. Am 30.10.1871 schreibt der Kirchengemeinderat an den Oberkir-



chenrat und bittet um Unterstützung des Ansinnens, eine Orgel anzuschaffen. Das Instrument soll etwa 1500 fl. (Gulden) kosten. Im November 1872 ging ein weiteres Schreiben an den Oberkirchenrat, in dem nun berichtet wurde, dass das Gehäuse von Bezirksbaumeister Beyer aus Konstanz gezeichnet werden soll. Dieser hatte auch schon die ersten Baupläne für die Kirche verfasst. Kurz darauf bewilligte der Oberkirchenrat einen Beitrag von 200 fl. zu den nun geschätzten Kosten von 1600 - 1800 fl. Davon hatte die Kirchengemeinde bis dahin 600 fl. selbst angespart, weitere 150 fl. hatte das Diasporahilfswerk, der „Gustav Adolf-Verein“, bereits zugesagt. Anfang Januar 1873 konnte dann der Orgelbau öffentlich ausgeschrieben werden. Der junge Wilhelm August Schwarz bekam den Zuschlag und wurde vom Kirchengemeinderat Überlingen als integrierter junger Mann bezeichnet, dessen Orgel in Meersburg von gediegener Qualität sei. (Ein Werk, das vielleicht noch mit Xaver Mönch zusammen erbaut wurde? Es erscheint nicht in der Opusliste von Orgelbau Mönch, diese beginnt ebenfalls im Jahre 1875.)

Der Auftrag wird erteilt, und am 20.1.1875 erkundigt sich der Kirchengemeinderat in Karlsruhe, wie mit dem Wartungsvertrag zu verfahren sei. Zudem informiert er darüber, dass in drei Wochen mit dem Aufstellen der Orgel begonnen werde.

### **Der Originalvertrag bleibt verschollen**

Das Instrument besaß vermutlich mechanische Kegelladen (der Beweis dafür steht noch aus), ein Manual und Pedal. Bilder oder gar Pläne, sowie der Originalvertrag konnten bis jetzt nicht aufgefunden werden. Aufgrund der Pläne eines nicht realisierten Kirchenumbau-Projektes kurz nach 1900 kann aber angenommen werden, dass die Orgel als Brüstungsinstrument und seitenspielig konzipiert war, und dass die Balganlage im Gehäuseunterbau untergebracht war. Die Disposition, lautete:

Manual (C-f““):

- |                              |                  |
|------------------------------|------------------|
| 1. Principal 8’              | 7. Quinte 2 2/3’ |
| 2. Principalflöte 8’ (Flöte) | 8. Flautino 2’   |
| 3. Viola di Gamba 8’         |                  |

4. Gedeckt 8’

Pedal:

5. Octave 4’

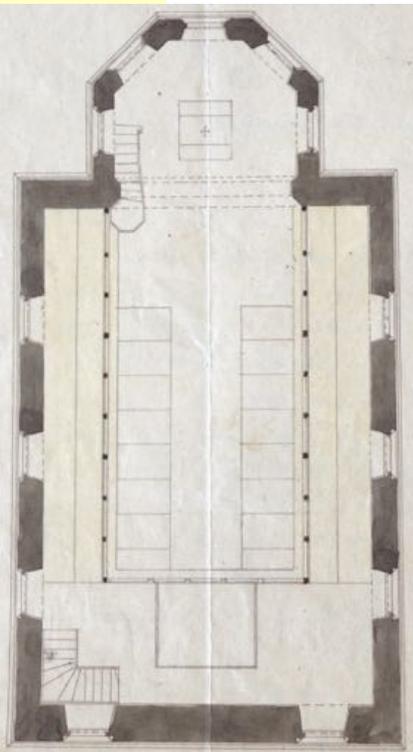
9. Subbass 16’

6. Flauto dolce 4

Pedalcopplung

Zwei Kastenbälge. Ein elektrisches Gebläse scheint später nie eingebaut worden zu sein.

*Umbauentwurf vom 15.4.1902 für die Auferstehungskirche. Hinten die bestehende Empore mit der Orgel (fast ein Quadrat), zu den Seiten die neuen, zu ergänzenden Emporen. Das Projekt wurde nicht ausgeführt. (Pfarrarchiv)*



Orgelbauer Schwarz nennt die originale Disposition in einem Brief im Jahre 1882. (Pfarrarchiv)

Diese Disposition erschließt sich aus einem Schreiben von Orgelbauer Schwarz vom 27.2.1882, das sich im Pfarramtsarchiv Überlingen erhalten hat. Die beiden Kastenbälge erwähnt Orgelbaukommissär A. Barner 1908, das fehlende Gebläse ebenfalls in Berichten von 1908 und vom 21. Oktober 1929. Der damalige Orgelbaukommissär besuchte, wie heute der Orgelsachverständige, in größeren Abständen alle Orgeln der Landeskirche, worüber Berichte verfasst wurden.

Die Disposition ist doch etwas außergewöhnlich. Im Vergleich zu anderen Instrumenten von Schwarz aus dieser Zeit erstaunen der einzelne 2 2/3' und 2'. Als vergleichbares Instrument blieb ganz in der Nähe die Orgel in Lellwangen (Deggenhausertal) aus dem Jahre 1880 bis heute komplett original erhalten. Ihre Disposition lautet:

Manual C-f““

1. Principal 8‘
2. Octave 4‘
3. Viola di Gamba 8‘
4. Salicional 8‘
5. Principal-Flöte 8‘
6. Gedeckt 8‘
7. Klein Gedeckt 4‘
8. Mixtur 3-4fach

Pedal C-c‘

9. Octavbass 8‘
10. Subbass 16‘

Pedalcopplung

Piano und Forte (feste Kombinationen  
als einhakbare Tritte)

Calcantenruf

freistehender Spieltisch

*Disposition der Orgel in der Kirche.*

1. Principal 8‘
  2. Flöte 8‘
  3. Gedeckt 8‘
  4. Viola di Gamba 8‘
  5. Oktave 4‘
  6. Flöte 4‘
  7. Quinte 2 2/3‘
  8. Flauto 2‘
- Pedalcopplung*
9. Subbass 16‘



Die Orgel in Lellwangen von 1880 ist komplett original erhalten und wurde von Orgelbau Mönch aus Überlingen vorbildlich restauriert.

### **Widerspruch durch den Orgelbaukommissär**

Die Überlinger Disposition wurde durch Orgelbaukommissär Barner aus Karlsruhe 1881 heftig kritisiert. Er bemängelte, dass Flautino 2' die übrigen Register vollständig überschreien würde. Orgelbauer Schwarz antwortet ausführlich, wobei wir diesem Schreiben auch die originale Disposition entnehmen können. Er schlägt vor, aus dem 2 2/3' und dem 2' ein Register Quarte 2fach mit neuen Pfeifen in weiterer Mensur im Diskant zu gestalten. (Daraus lässt sich auch schließen, dass die beiden bemängelten Register eher dem Principalchor zugeordnet waren.) Zusätzlich sollte das Pedal einen Oktavbass 8' erhalten. Die weiteren Unterlagen zeigen aber, dass am Instrument letztlich wohl nichts Grundlegendes verändert wurde. 1896 spricht Orgelbaukommissär Barner in seinem Bericht immer noch von Quinte 2 2/3' und Flautino 2'. Seine Einschätzung der Orgel ist nun allerdings freundlicher: „...Sonst ist das Werk in gutem Stand und gehört zu den noch guten und brauchbaren Werken der Diözese.“ Ob das Register Flautino 2' wirklich leiser intoniert wurde, geht aus den Akten leider nicht hervor. Vielleicht hatte sich ja auch nur der Höreindruck von Orgelbaukommissär Barner verändert.

Es scheint, als hätten die Orgeln von Schwarz aus der Zeit von 1875 bis über die Jahrhundertwende 1900 hinaus sehr kräftige Mixturen gehabt, wodurch ein schon fast barock anmutendes Klangbild entstand. Bei kleineren Instrumenten führte das dazu, dass die Mixtur im Verhältnis zu den übrigen Registern sehr laut wirkte. In der Regel hat Schwarz sonst bei kleinen Instrumenten keine eigenständige Register in 2 2/3' und 2' gebaut, sondern nur eine Mixtur (und diese meist mit einer Terz). So mussten also in der Überlinger Orgel diese beiden Register die Aufgaben der Mixtur mit übernehmen.

Die Auferstehungskirche nach dem Umbau von 1903. Der Dachreiter wurde entfernt, ein Turm und ein Querschiffanbau kamen hinzu.

*Die Auferstehungskirche nach dem Umbau von 1903. Der Dachreiter wurde entfernt, ein Turm und ein Querschiffanbau kamen hinzu.*

### **Unterhalt der Orgel**

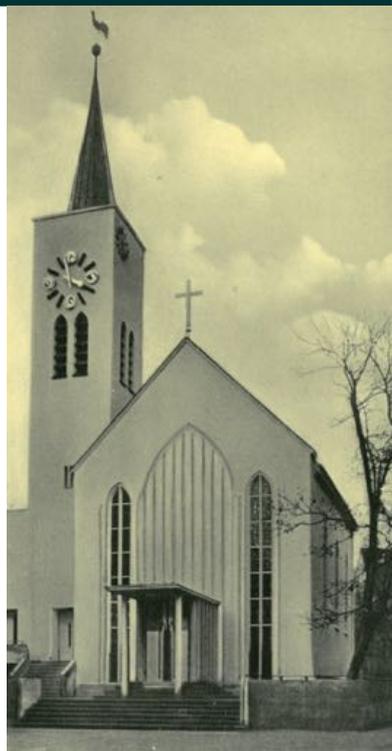
Schwarz spricht in einem Brief von 1882 von großer Verschmutzung und Verstaubung der Orgel bereits sieben Jahre nach der Erbauung und empfiehlt eine Ausreinigung. Nachgewiesenermaßen wurde eine solche jedoch erst nach einem Beschluss der Kirchengemeindeversammlung vom 21. April 1901 durchgeführt. Am 17. Mai 1901 erhält Schwarz den Auftrag, die Orgel Instand zu setzen. Basis ist ein Gutachten Barners. Es scheint, als habe es sich um eine reine Revision mit Ausheben der Pfeifen, Reinigung, Nachregulierung und Reparatur des Gebläses gehandelt. Zuvor hatte der evangelische Oberkirchenrat vorbehaltlich der Zustimmung durch die Kirchengemeindeversammlung eine Sanierung zum Preis von 145 Mark genehmigt.



1903 wurde die Kirche um das Querschiff und einen Turm erweitert. Die Einweihung fand am 8. November 1903 statt. Das ursprüngliche Projekt, das den Einbau von Emporen vorsah, wurde verworfen, weil die Emporen nur fünf Meter Abstand voneinander gehabt hätten. Es ist auf jeden Fall eine interessante Tatsache, dass die Orgel nur zwei Jahre vor einem so großen baulichen Eingriff einer Ausreinigung und Revision unterzogen wurde.

Anschließend lassen sich keine größeren Arbeiten am Instrument mehr aus dem Archiv erschließen. Noch im Oktober 1929 äußerte sich der Orgelbaukommissär Th. Barner (eindeutig nicht mehr A. Barner) sehr positiv über das Instrument und nennt 9 Register und ein Manual: „Die Orgel ist heute noch ein schönes, brauchbares Werk, obwohl es nur mit einem Manual ausgestattet, den modernen Ansprüchen an ein Orgelwerk nicht mehr voll genügt. [...] Die Intonation [...] ist durchweg edel [...] der Gesamtklang vornehm, weich und ohne alle Schärfe. [...] Die Windladen arbeiten zuverlässig und sicher. [...] Da die Kirche in nächster Zeit renoviert wird, soll vorerst an der Orgel nichts geschehen. Bei einem [...] späteren Um- oder Neubau könnte man die Register der alten Orgel wiederverwenden.“

*Die Auferstehungskirche nach dem Umbau von 1931. Das Gesicht der Kirche verändert sich radikal. Dazu kommt ein neues Treppenhaus zur Erschließung der Emporen im Haupt- und Querschiff.*



## Die zweite Orgel von 1932 und der Umbau von 1962

Im Zuge des großen Kirchenumbaus in den 30er Jahren wurde die Orgel wohl als zu klein empfunden und hätte vermutlich auch optisch nicht mehr in die erneuerte Kirche gepasst.

Es wurde ein neues Instrument – inzwischen bei der nächsten Generation Schwarz – bestellt, technisch absolut modern, mit sogenannter Röhrenpneumatik und Taschenladen. Jetzt waren es 16 Register auf zwei Manualen und Pedal. Das zweite Manual wurde als Schwellwerk gestaltet und konnte so mit Klappen geöffnet und geschlossen werden. Damit erreichte man eine stufenlose „Lautstärkeregelung“. Um das Pedal etwas vielseitiger zu gestalten, wurden vier Register aus dem Schwellwerk auch im Pedal spielbar gemacht.

Das Instrument mit Kupferpfeifen im Prospekt entsprach damals den modernsten Anforderungen und wurde sowohl technisch wie klanglich ganz im Sinne der gerade richtig einsetzenden „Orgelbewegung“ gestaltet. Bei der Abnahme wird das Instrument in hohen Tönen gelobt.



Aus der Zeit vor 1930 scheint es keinerlei Bilder vom Innenraum zu geben. So zeigen die Bilder dieser Seite den Zustand der Kirche nach der Renovierung und dem Umbau von 1931.

Das Bild der Orgel (links) entstand in den 1970er Jahren. (Landeskirchliches Archiv Karlsruhe)

Ein Schüler der Schlossschule Salem übt Anfang der 1960er Jahre an der Orgel. Es ist dies das einzige bis jetzt aufgetauchte Bild des Spieltisches der Orgel von 1932 (mitte links, auf dem Bild: Prof. Robert Leicht, geb. 10.8.1944).

Das Bild unten rechts wurde kurz vor dem Umbau etwa 1980 aufgenommen. An der Orgel fehlt bereits das Lampenband. (Pfarrarchiv)

Unten ein Blick in den Chorraum. (Pfarrarchiv)

Die alte, originale Kanzel verschwand unter einer dicken Verkleidung. Die Bänke von 1903 blieben erhalten. Unter der Decke aus Seekiefer-Sperrholz-Platten verbirgt sich ein wahrer Eifelturm an Eisenstangen, der die Stabilität der Kirche gewährleisten muss. Denn durch den Anbau des Querschiffes und des Turmes (1903) wurde die Statik der Kirche empfindlich gestört.



Die Disposition von 1932 op. 243 von Friedrich Wilhelm Schwarz im Vergleich zum Umbau 1962 durch Otto Mönch (Angaben von Peter Mönch, ergänzt und verifiziert nach Archivalien):

1932	1962
<p><i>Pedal:</i>  1. Subbass 16'  Echobass 16'  (Windabschwächung von 1.)  2. Stillposaune 16'</p> <p><i>Transmissionen aus II:</i>  Flötenbass 2'  Choralbass 4'  Bassflöte 8'  Krummhorn 8'</p>	<p><i>Pedal:</i>  1. Subbass 16'  Echobass 16'  (Windabschwächung von 1.)  2. Trompete 8' neu  3. Rauschpfeife 3f 2 2/3' neu auf Zusatzlade, Pfeifen der alten Mixtur aus dem Hauptwerk</p> <p><i>Transmissionen aus II:</i>  Waldflöte 2'  Querpfife 4'  Rohrflöte 8'</p>
<p><i>Hauptwerk I:</i>  3. Dulciana 8'  4. Gedeckt 8'  5. Prinzipal 8' im Prospekt aus Kupfer  6. Octave 4'  7. Quinte 2 2/3'  8. Mixtur 3-4f 2 2/3'</p>	<p><i>Hauptwerk I:</i>  4. Spitzflöte 4' neu  5. Holzgedackt 8'  6. Kupferprinzipal 8' im Prospekt  7. Octav 4'  8. Superoctav 2' aus Dulciana  9. Mixtur 3-4f 1 1/3' neu</p>
<p><i>Schwellwerk II:</i>  9. Salicional 8'  10. Rohrflöte 8'  11. Quintaden 8'  12. Querflöte 4'  13. Nachthornquinte 2 2/3  14. Waldflöte 2'  15 Terz 1 3/5'  Sesquialtera 2f  (Sammelzug aus 14.+15.)  16. Krummhorn 8'</p> <p>Tremulant</p>	<p><i>Schwellwerk II:</i>  10. Weidenpfeife 8'  11. Rohrflöte 8'  12. Quintade 4' um eine Oktave versetzt  13. Querpfife 4'  14. Nasat 2 2/3'  15. Waldflöte 2'  16. Terz 1 3/5'  17. Krummhorn 8'  18. Flageolet 1' neu auf Zusatzlade  19. Scharff 3f 2/3' neu auf Zusatzlade</p> <p>Tremulant</p>
<p><i>Koppeln:</i> II/I, II/P, I/P, Super II/I, Sub II/I, Super II  1 Freie Kombination, Crescendowalze  Walze ab, Koppel aus Walze, HR ab,  Zungen ab, aut. Pianopedal</p>	<p>Normalkoppeln, 1 Freie Kombination,  Tutti, Crescendowalze  Walze ab, Krummhorn ab, Trompete ab,  Pianopedal (einstellbar)</p>

### ***Technische Störungen lassen nicht lange auf sich warten***

Die pneumatische Steuerung zeigte allerdings schon recht bald etliche Schwächen. Ausfälle und deutliche Verzögerungen beim Spielen waren die Folgen. Nach Eingaben von Organist Hagner und auf Grundlage eines Angebots der Orgelbaufirma Mönch wurde 1960 beschlossen, die Orgel umzubauen. Die Steuerung geschah weitgehend durch elektrische Impulse, nur noch das letzte Stück blieb weiterhin pneumatisch angesteuert. Damit erreichte man eine präzisere und schnellere Spielart. Damit die Orgel etwas erweitert werden konnte, erhielt sie im Pedal und im Schwellwerk je eine Zusatzlade. Es wurde damit Platz geschaffen für neue Klangfarben mit zusätzlichen Pfeifen: Ein Register mehr im Pedal und zwei zusätzlich im Schwellwerk, die der Aufhellung des Klanges dienten. So wurde das Instrument dem neuen Zeitgeschmack entsprechend angepasst. Mit der elektrischen Steuerung war das alles gut lösbar. Gleichzeitig wurden etliche Register umgestellt, und verschiedene Register wurden baulich und damit auch klanglich verändert. Der massivste Eingriff in das Instrument dürfte aber das Weglassen der Subkopplung und, noch schlimmer, der Ausbau der Superkopplung gewesen sein. Damit hat man der Orgel viel an Brillanz und Gravität genommen. In diesem Zustand blieb die Orgel bis zur Kirchensanierung 1982.

### ***Die Orgel soll größer werden***

Ab 1978 hatte Überlingen einen hauptamtlichen Kantor. Zuerst war das Uli Vollmer, der dann später Leiter der Musikschule Markdorf und der dortigen Musikfreunde wurde. Nachfolger wurde 1981 Helmut A. T. Hoffmann. So war es natürlich, dass bei der Kirchensanierung Anfang der 80er Jahre auch die Frage nach einer neuen, zeitgemäßerer und sicher auch zuverlässigeren Orgel aufkam. Viele Varianten wurden durchgedacht, berechnet und auch wieder verworfen. Eine Flut von Briefen und Gutachten wechselte zwischen Überlingen und Karlsruhe hin und her.

*Die Orgel nach dem Umbau 1984. Die Prospektpfeifen stammen von der abgebrochenen Orgel in Bad Wildbad, in der Mitte haben sich 3 originale Kupferpfeifen (jetzt stumm) erhalten. Der Spieltisch stammt aus dem Dom von Fritzlar (Seite 17 oben). In den Sockel der Orgel wurde ein Brustwerk eingebaut, das vom dritten Manual aus zu spielen ist. An der Orgel spielt der damalige Kantor Helmut A. T. Hoffmann.*



Entgegen dem Ratschlag des Orgelsachverständigen wurde ein Orgelneubau trotz massiver Zuschüsse der Landeskirche durch die Kirchengemeinde Überlingen strikt abgelehnt. Man ging von Gesamtkosten in Höhe von etwa 230.000 DM aus, wobei die Landeskirche einen Zuschuss von 70.000 DM in Aussicht stellte. 160.000 DM Eigenmittel aufzubringen erschien jedoch völlig unerreichbar und nicht zu finanzieren. Der gesamte Orgelumbau sollte



die Kirchengemeinde maximal 30.000 DM kosten, so hatte es der Kirchengemeinderat festgelegt. Aufgrund der etwas komplizierten Orgelumbausituation war es nicht möglich, vorab die genauen Kosten zu eruieren. Aber wie immer bei Renovationen und Umbauten wurde auch in diesem Fall das Budget deutlich überschritten und die Summe von 30.000 DM reichte bei weitem nicht aus. Rund 30 Jahre später hat sich die Prognose des Orgelsachverständigen bewahrheitet, dass bei einem späteren Neubau keine Teile wiederverwendet werden können, auch nicht die neuwertige Schleiflade des neuen Brustwerks.

Als Erklärung für die Sparsamkeit der Kirchengemeinde kann man vielleicht die besondere Situation der evangelischen Kirchengemeinde Überlingen damals heranziehen. Genau in diesen Jahren spaltete sie sich in drei Gemeinden auf. Dadurch wurden sehr viele Ressourcen gebunden. An eine komplett neue Orgel war unter diesen Umständen nicht zu denken. Geld und Wille fehlten, und man entschloss sich, die bestehende Orgel zu sanieren und vor allem zu erweitern.

## Die erweiterte Orgel von 1984

Am 5. Februar 1984 konnte die erweiterte Orgel eingeweiht werden. Es erklangen damals Orgelwerke von Sweelinck, Bach, Rheinberger und Reger. Das Instrument bot jetzt eine breite Palette an Klängen und war durchaus für viele musikalische Stile geeignet.

Es wurden viele Arbeiten in Eigenleistung erbracht, als Orgelbauer konnte Martin Gegenbauer aus Leutkirch gewonnen werden. Unter anderem wurden folgende Orgelteile gebraucht zugekauft:

- Prospektpfeifen aus der evangelischen Kirche Bad Wildbad
- Spieltisch aus dem Dom Fritzlar (von 1965)
- Bestandteile der stillgelegten Orgel in Meßkirch
- Eine gebrauchte Windlade für das dritte Manual
- Diverse gebrauchte Pfeifen

Das Instrument hatte jetzt 37 Registerzüge und etliche Spielhilfen. Auch durch Transmissionen, die mit elektrischer Traktur einfach zu realisieren sind, wurde diese hohe Registerzahl erreicht. Klingende Pfeifenreihen, also Register, waren es insgesamt 28. Ursprünglich waren noch ein 29. Register und weitere Transmissionen geplant, die aber nie realisiert werden konnten.

### ***Neue Probleme sind absehbar***

Dieser Aufzählung kann man auch entnehmen, wo auf längere Sicht die Probleme der Orgel liegen würden. Recht bald zeigte sich, dass ohne intensive und auch immer wieder notfallmäßige Pflege die Funktionsfähigkeit nicht zu halten war. Hier brannte ein Kontakt durch, dort war eine Feder lahm, und die alten Windladen mit ihren pneumatischen Ledermembranen waren extrem empfindlich. Immer wieder gab es Heuler und Ausfälle einzelner Töne. Die Verwendung vieler unterschiedlicher Teile, die so nie zusammengehört hatten, und der Einsatz unterschiedlichster Pfeifen führten zudem zu einem sehr heterogenen Klangbild, das sich bis in einzelne Register durchzog. Es erstaunt daher auch

nicht, dass es, wie man den Akten entnehmen kann, sowohl mit den Orgelsachverständigen als auch dem Orgelbauer zu erheblichen Differenzen kam. Erstere waren unzufrieden mit der Qualität und hätten einem Neubau den Vorzug gegeben, letzterer war wohl doch zu wenig Zauberer und nicht in der Lage, mit den beschränkten Mitteln der Fülle der Wünsche zu entsprechen.



*Die Orgel wird auch nach 1984 elektrisch angesteuert. Die Vergrößerung und eine Menge technischer Raffinessen verlangen nach einer ausgeklügelten Verkabelung. Diese wird so unübersichtlich, dass am Schluss niemand mehr genau weiß, welcher Draht was ansteuert. Neue Vorschriften im Bereich Niederspannung führen dazu, dass diese komplette Technik als veraltet zu betrachten ist und ersetzt werden müsste.*

In Eigenleistung hat später der damals amtierende Kantor eine Setzeranlage eingebaut und die Orgel mit einem Lichtsystem versehen, das bei Konzerten die Musik farblich sichtbar werden ließ.

## **Die Disposition von 1984**

Hauptwerk I (Taschenlade von Schwarz 1932)

1. Bourdon 16' auf Zusatzlade
2. Prinzipal 8' (Prospektpfeifen der ehemaligen Orgel in der Stadtkirche Bad Wildbad)
3. Gedackt 8'
4. Oktave 4'
5. Spitzflöte 4'
6. Superoktave 2'
7. Mixtur 3-4f 1 1/3'
8. Trompete 8' auf Zusatzlade\*  
Clarine 4' auf Zusatzlade\*

Brustwerk II (Schweller, auf elektrischer Schleiflade in Terzteilung, gebrauchte Lade von Gegenbauer):

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| 9. Gedeckt 8'       | 13. Oktävlein 1'   |
| 10. Flauto 4'       | 14. Zimbel 3f 1/2' |
| 11. Sesquialtera 2f | 15. Regal 8'       |
| 12. Prinzipal 2'    | Tremulant          |

Oberwerk III (Taschenlade von Schwarz 1932, Zusatzlade von Gegenbauer):

- |                        |                                |
|------------------------|--------------------------------|
| 16. Rohrflöte 8'       | 21. Waldflöte 2'               |
| 17. Weidenpfeife 8'    | 22. Terz 1 3/5'                |
| 18. Ital. Prinzipal 4' | 23. Scharf 3f 1'               |
| 19. Rohrflöte 4'       | 24. Dulzian 16' auf Zusatzlade |
| 20. Nasard 2 2/3'      | 25. Schalmey 8' auf Zusatzlade |
|                        | Tremulant                      |

Pedal (Taschenlade von Schwarz 1932, Zusatzlade von Mönch 1962):

26. Subbass 16'  
Echobass 16' (Windabschwächung)  
Oktavbass 8' Transmission aus Hauptwerk Nr. 2.  
Bassflöte 8' Transmission aus Oberwerk Nr. 16.
27. Choralbass 4'  
Choralflöte 4'+2' Transmission aus Oberwerk Nr. 19.+21.
28. Rauschpfeife 3f auf Zusatzlade  
Fagott 16' auf Zusatzlade\*  
Trompete 8' auf Zusatzlade\*  
Clarine 4' auf Zusatzlade\*

\*Zusatzlade von Gegenbauer im Untergehäuse für die Register 1. und 8.

Aus dem Zungenregister 8. werden alle mit \* bezeichneten Register gezogen.

Spieltisch aus dem Dom Fritzlár. Normalkoppeln, zwei Freie Kombinationen, Walze, diverse Absteller und Hilfsschalter.



### ***Wie weiter, ist die Frage***

Ab 2010, mit dem Dienstantritt eines neuen Bezirkskantors, dem Verfasser dieser Zeilen, zeigte sich bald, dass im Hinblick auf eine geplante Totalsanierung der Kirche die Erhaltung der Orgel kaum möglich sein wird. Insbesondere durch neue Vorschriften im Bereich der elektrischen Niederspannungssteuerung hätte eine technische Sanierung der Orgel, alleine bei der Elektrik, Unsummen verschlungen, und es wäre an Klang noch nichts gewonnen worden. Ein weiterer großer Brocken stand in der Sanierung der Windladen an. Hier hätten mehrere hundert Lederbälgchen ersetzt werden müssen. Damit wäre die Funktionalität für die nächsten Jahre zwar gewährt worden, aber erfahrungsgemäß beginnen dann nach 20 bis 30 Jahren – und bei der heutigen Lederqualität leider oft auch früher – wieder die Probleme.

### ***Die Orgel wäre nur mit großem finanziellen Aufwand zu erhalten***

Bei der konkreteren Planung stellte sich bald heraus, dass das Innere der Kirche beim Umbau komplett umgestaltet wird und die Orgel einen neuen Platz bekommen soll. So fiel die Entscheidung, das bestehende Instrument zu veräußern. Es wurde bei einem „Orgelhändler“ im Internet ausgeschrieben. Schon der Schätzwert von weniger als 15.000 Euro ließ erahnen, dass es wirklich nicht mehr sehr weit her war mit der Orgel. Lange zeigten sich keinerlei Interessenten, bis sich dann eine ungarische Gemeinde über einen katholischen Pfarrer in Stuttgart meldete, das Instrument besichtigte, 10.000 Euro anbot und es bald darauf abholte. So erklingt unser altes Instrument neu in einem großen Orgelkonglomerat in der Wallfahrtskirche Celldömölk und verhilft der dortigen Gemeinde zu einem Rieseninstrument für eine große Kirche. Uns blieb so die bange Frage erspart, was mit dem Instrument in dem Moment passieren soll, in dem es wegen der Kirchensanierung abgebaut werden müsste. Und die Gemeinde in Celldömölk freut sich über die gewonnenen Orgelklänge!

Viele Pfeifen wurden in zu große Rasterbretter (Halterungen) gestellt und stehen nun schief in der Orgel. Die Anpassung der Pfeifen an die „neuen Aufgaben“ geschah sehr grob und provisorisch.

*Viele Pfeifen wurden in zu große Rasterbretter (Halterungen) gestellt und stehen nun schief in der Orgel. Die Anpassung der Pfeifen an die „neuen Aufgaben“ geschah sehr grob und provisorisch.*

## Die Hausorgel Kohnle in der Auferstehungskirche

Im Sommer 2015 konnte die evangelische Kirchengemeinde überraschend eine Hausorgel als Geschenk entgegennehmen (Bild auf der hinteren Umschlagseite). Sie stand im Haus des verstorbenen Musikprofessors Heinrich Kohnle, der seinen Ruhestand am Bodensee verbrachte. Nachdem das Instrument von 2015 bis 2018 eingelagert war, konnte es im August 2018 in der inzwischen sanierten und vom Gerüst befreiten Kirche wieder aufgebaut werden. Sein intimer und kammermusikalischer Klang entwickelt sich im Raum auf wunderbare Art und Weise. Orgelbauer Peter Kraul tat das Seinige dazu, dass die Prinzipale, aber auch der Bourdon 8' im ersten Manual dem Raum angemessen tragfähig wurden. Dass nun das dritte Manual, das einzig das Register Regal 8' enthält, an das zweite Manual gekoppelt werden kann, bringt große Vorteile beim Mischen von Klangfarben.

### *Es bleibt eine Hausorgel*

Natürlich bleibt es dabei, dass die zugelöteten Pfeifen der Coppula 8', aber auch die sehr eng mensurierte Rohrflöte zusammen mit dem extrem schlanken und in der Tiefe schwer ansprechenden Subbass 16' im großen Raum klanglich nur bedingt überzeugen können und ihre Herkunft aus einer Hausorgel offen vor sich her tragen. Für die musikalische Arbeit in der Auferstehungskirche in Überlingen ist aber dieses Instrument ein riesiger Glücksfall. Es ist kaum vorstellbar, was ohne echte Pfeifenorgel gewesen wäre, bis die Anschaffung einer neuen Kirchenorgel möglich geworden wäre. So wird uns das Instrument große Dienste leisten bei Gottesdiensten, Vespern und Konzerten als Solo- und Begleitinstrument, im Orgelunterricht und nicht zuletzt für die Organisten als hervorragendes, präzises und farbenreiches mechanisches Übeinstrument.

### *Disposition der Orgel*

1984 erbaut von Egbert Pfaff Überlingen

Manual I:

Bourdon 8' Holz, Pfeifen der Töne C-H gemeinsam mit Copel 8' vom 2. Manual  
Biffara 8' ab c' in Metall, teilweise im Prospekt, seit 2018 ohne Schwebung gestimmt  
Prästant 4' in Metall, teilweise im Prospekt  
Rohrflöte 4' Wechselschleife aus Manual II  
Flageolet 2' Wechselschleife aus Manual II  
Quinte 1 1/3' Wechselschleife aus Manual II

Manual II (Schwellwerk):

Copel 8' ab c° Metall zugelötet  
Rohrflöte 4' Holz  
Flageolet 2' Metall  
Quinte 1 1/3' Metall

Manual III:

Regal 8' Metall

Pedal:

Subbass 16' mit Extension Gedecktbas 8'

Choralbass 4' mit Extension Principal 2'

- Stimmung nach Valotti,  $a^4=442$
- Kopplung II-I als Zug, Kopplung III-II als Schiebekopplung (sind beide Kopplungen gezogen, wird das dritte Manual nicht durchgekoppelt)
- Keine Pedalkopplungen
- Das dritte Manual kann als eigenständiges Instrument aus der Orgel herausgezogen werden und dann zusammen mit einem externen Gebläse unabhängig genutzt werden
- Die Trakturen sind rein mechanisch, das Pedal wird über ein Wellenbrett angesteuert, die Manuale sind in chromatischer Aufstellung durch Winkel und Abstrakten angesteuert
- Ein Ventola Schleudergebläse sorgt für den Wind, Windladenbälge steuern den Winddruck von ca. 42 mm Wassersäule

## **Die Zukunft: Eine spätbarocke Orgel für Überlingen**

In der renovierten Auferstehungskirche ist nun im Seitenschiff der neue Platz für die Kirchenmusik vorgesehen. Die Empore wurde abgebaut, wodurch an diesem Platz eine Orgel unter Ausnutzung von fast sieben Metern Höhe erbaut werden kann. Je nach unseren Möglichkeiten ist dann eine vollmechanische Orgel mit zwei bis drei Manualen denkbar, die zwischen 25 und 35 Register enthält.

Ebenerdig aufgebaut, bietet eine solche Anlage viele Vorteile beim gemeinsamen Musizieren mit Chor und Instrumenten. Die Sicht auf die Orgelspielerin oder den Orgelspieler eröffnet auch viele weitere Möglichkeiten: Gesprächskonzerte, Konzerte für Kinder, Orgelführungen und Ähnliches.

Das Instrument könnte in seiner Bauart an die große Zeit des klösterlichen Orgelbaues in Salem und den anderen oberschwäbischen Klöstern anknüpfen. Kein einziges Instrument aus dieser spätbarocken Phase ist in der Nähe von Überlingen erhalten. Diese Klangwelt wieder auferstehen zu lassen, wäre eine großartige Aufgabe für einen Orgelbauer und würde der Gemeinde ein ungeheures farbiges Instrument schenken. Ein Instrument, das natürlich für spätbarocke Musik gut geeignet wäre, aber darüber hinaus auch für einen großen Klangreichtum sorgt, der in vielen Musikstilen zur Geltung kommt und sowohl den Gottesdienst als auch das Konzert adäquat begleiten kann. Gleichzeitig würde dieses Instrument als wunderbares Unikat hier in der Gegend und im weiten Umkreis viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

## Anstelle eines Nachwortes: Gedanken zum Schluss

Die erste Orgel von 1875 hat ihren Dienst mit den üblichen Unterhaltsmaßnahmen ohne größere Veränderungen und ohne große Reparaturen über 55 Jahre geleistet. Sie wurde dann als zu klein empfunden und entsprach 1930 auch klanglich nicht mehr dem Geschmack der Zeit.

Die Orgel von 1932 mit pneumatischer Traktur machte bereits in den 1960er Jahren merklich Probleme in der Technik, und man versuchte 1962, also nur 30 Jahre nach dem Neubau, durch einen tiefgreifenden Umbau und eine Generalsanierung der weiter verwendeten Orgel die Probleme zu beheben. Bereits in den 1970er Jahren aber zeigte sich eindeutig, dass die weiterhin verwendeten pneumatischen Taschenladen unzuverlässig arbeiteten und dass auch die elektrische Steuerung in der Tendenz zu Störungen neigte. Klanglich konnte die Erweiterung durch 3 Register den Wegfall der ausgebauten Super-Oktav-Kopplung und der Sub-Oktav-Kopplung nicht wettmachen.

Den Wunsch nach einem größeren Instrument für eine hauptamtliche Stelle hat man nicht, wie von den Sachverständigen empfohlen, mit einem Orgelneubau erfüllt, sondern man begab sich auf den Pfad der vermeintlich günstigeren Lösung eines erneuten Umbaus und damit verbunden einer massiven Erweiterung. Dabei wurde der Kern der alten Orgel technisch unverändert übernommen und teilweise in Selbstbau und mit einfachsten und billigsten Mitteln und Materialien ergänzt. 22 Jahre nach dem letzten Umbau von 1962 konnte das nun so erweiterte Instrument in Gebrauch genommen werden.

Die Konsequenz daraus war, dass die Orgel einen sehr hohen „Betreuungsaufwand“ brauchte, der in weiten Teilen durch den damaligen Kantor in seiner Freizeit geleistet wurde. Im Vorfeld einer erneuten und durchgreifenden Kirchensanierung zeigte sich, dass das bestehende Instrument nur mit ebenso durchgreifender Sanierung und entsprechenden Kosten zu renovieren wäre. Dabei wären aber die Nachteile eines heterogenen Konglomerats verschiedenster Teile geblieben, und trotz der Investition einer sechsstelligen Summe wäre daraus musikalisch nichts Homogenes entstanden, bei weiterhin wartungsintensiver Technik. So ist nach weiteren nicht einmal 25 Jahren die Entscheidung getroffen worden, sich von der Orgel komplett zu trennen und einen Neubau zu wagen.

Ziel dieses Neubaus wird es sein, ein Instrument zu erschaffen, das in durchdachter, weitestgehend mechanischer Technik mit geringem Wartungsaufwand viele Jahre seinen Dienst versehen wird. Zu Recht stellt sich die Frage, was das bedeutet: Eine Stimmung jährlich und alle 25-30 Jahre eine Ausreinigung und Revision, bei der Filze, teilweise Leder und ausgeschlagene Lagerstellen erneuert werden. So ein Instrument wird seinen Preis haben. In Anbetracht schwindender finanzieller Möglichkeiten aber ist das die einzige zukunftssträchtige Möglichkeit. Es ist kaum vorstellbar, dass weiterhin alle 20-30 Jahre ein großer Umbau und eine Generalsanierung der Orgel finanzierbar sein wird.



*Nicht ausgeführter Entwurf für einen Umbau 1903. Auf der rückseitigen Empore aus der Bauzeit stand die erste Orgel (hier nicht eingezeichnet). Dazu mehr auf Seite 10. (Pfarrarchiv)*

## Die angestellten Organisten, Chorleiter und Kantoren der evangelischen Kirche Überlingen

In Überlingen war dieses Amt zuerst mit der evangelischen (Haupt-) Lehrerstelle gekoppelt. Dies schien 1934 zum ersten Mal als Verbindung zu wanken, wurde aber nach dem Krieg mit Oberstudienrat Hagner wieder aufgenommen, um dann Ende der 1970er Jahre in eine hauptamtliche Stelle umgewandelt zu werden. Diese stand allerdings aus finanziellen Gründen nie auf ganz sicheren Beinen. Im Laufe der Jahre wurde der von der Landeskirche bezahlte Anteil für den Bezirkskantor nach und nach von 35% auf 50% und später sogar auf 70% erhöht. Erst zum Jahr 2016 wurden alle hauptamtlichen Kantorenstellen in Baden von der Landeskirche komplett übernommen und werden seither auch landeskirchlich finanziert.

**Die nachfolgende Zusammenstellung berichtet von den aktenkundig gewordenen Musikern der Kirchengemeinde.**

**J. Gramlich** (oder Gremlich) (Lehrer), spielt seit Ende 1862 (also noch vor dem Kirchbau) das Harmonium. Er wird ab dem 1. April 1868 mit Vertrag angestellt (24 Gulden Jahresgehalt). Er beendet seinen Dienst am 14. März 1875.

**Leopold Müller** (K. L. Müller, Musiker), wird mit Vertrag ab 1. Juli 1875 Organist (60 Mark)

**G. A. Hutter** (Hauptlehrer), übernimmt den Organisten- und Vorsängerdienst. Der Vertrag wird ab 1. September 1884 gültig und umfasst sämtliche Gottesdienste der Gemeinde ohne die Christenlehre (60 Mark).

**T. J. Krauth** (Schulverwalter / Lehrer), wird Organist und Vorsänger ab 1. Oktober 1889. Er spielt bei sämtlichen Gottesdiensten der Gemeinde, auch bei der Christenlehre wenn dies verlangt wird (120 Mark). Auf ihn folgt zu den gleichen Bedingungen:

**Georg Köchlin** (Hauptlehrer), übernimmt das Amt zum 24. Oktober 1890. Am Ende des Vertrages findet sich die Notiz:

*Der unterzeichnende Schulverwalter Döther, welcher seit 23. April d. J. den hiesigen evang. Organistendienst versieht, macht sich hiermit verbindlich, diesen Dienst unter den im obigen Vertrag festgesetzten Bedingungen auf fernerhin bis zur Neubesetzung der ausgeschriebenen hiesigen Hauptlehrerstelle zu versehen.*

*Überlingen den 19. Mai 1895 [gezeichnet] H. Döther*

**Heinrich Döther** (Hauptlehrer), Organisten- und Vorsängerdienst, Vertrag vom 2. November 1895. (Vertrag wird rückwirkend unterschrieben: *Gegenwärtiger Vertrag der mit dem 23. April d.J. begonnen hat ist... 120 Mark*).

1904 will der Oberkirchenrat wissen, ob in der Vergütung von 120 Mark auch die Wochengottesdienste enthalten sind und welche Vergütung bei Kasualien

bezahlt wird. Am 10. Februar 1907 bittet Hauptlehrer Döther um die Erhöhung seines Gehaltes auf 200 Mark. Zum 1. Januar 1918 gibt es einen neuen Vertrag über 240 Mark, jetzt sind alle Feiertags- und Sonntagsgottesdienste, Abendmahlsfeiern, Wochengottesdienste und andere angeordnete Feiern inbegriffen. Für Kindergottesdienste gibt es 2,50 Mark extra, und für Trauungen müssen die Beteiligten 4 Mark bezahlen. H. Döther scheint den Vertrag nie unterschrieben zu haben.

Als nächster Eintrag in den Akten des Pfarrarchives findet sich dann ein Schriftwechsel mit dem Organisten Döther, bei dem die Teilung der Stelle als Organist mit dem neuen Chorleiter Herrn Kuch gewünscht wird. In der Folge tritt Lehrer Döther als Organist zum 31.3.1934 zurück.

### **Die Akten im Pfarrarchiv schweigen**

Es scheint, dass **Herr Kuch** 1934 Chorleiter und Organist wurde. Aus den Akten ist auch ersichtlich, dass **Hella Hagen** und **Dorothea Schwab** als Organistinnen tätig waren. Da es keine schriftlichen Vereinbarungen zu geben scheint, kann davon ausgegangen werden, dass die beiden als „Aushilfen“ tätig waren.



**Heinrich Hagner** (Oberstudienrat) wird, so lässt sich aus den Unterlagen schließen, 1948 Organist und Chorleiter in Überlingen. Mit ihm beginnt eine lange Ära des ambitionierten evangelischen Singens und Musizierens. Viele Konzertprogramme zeugen von seinem Einsatz (siehe S. 37). Wohl mit der absehbaren Pensionierung Hagners begannen die Überlegungen zu einer hauptamtlichen Stelle. Er bleibt der Gemeinde als Organist noch lange erhalten. Erst am 23. Januar 1988 beendet er seinen Dienst in Überlingen aus Altersgründen und auf eigenen Wunsch endgültig.

*Heinrich Hagner im Gemeinderaum des Pfarrhauses am See im März 1964. (Pfarrarchiv)*



*1978 treffen sich drei Taktgeber: Der Städtische Musikdirektor (vermutlich Rudolf Siebold); der scheidende Chorleiter Heinrich Hagner und der neue Kantor Uli Vollmer. (Pfarrarchiv)*

## Die hauptamtliche Kantorenstelle

Die Akten erzählen, dass evangelisches Leben in Überlingen immer wieder auch unter erschwerten Bedingungen möglich war. Das gilt insbesondere für die Kirchenmusik. Die finanziellen Engpässe sind ein ständiger Refrain, ebenso der Zustand der Kirche und speziell der Orgel. Aber auch die vermeintliche und oft wohl auch echte Übermacht der Kirchenmusik am Münster wird erwähnt. Diese Lieder werden bis heute gesungen, dazu kommen neue Strophen über die gesellschaftlichen Veränderungen und die erweiterte Konkurrenz durch neue kulturelle Anbieter.

Nach dem Ausscheiden des nebenberuflichen Kirchenmusikers beginnen 1974 die Überlegungen, eine hauptamtliche Kirchenmusikerstelle verbunden mit dem Bezirkskantorat einzurichten. 35% Bezirkskantorat und 65% Gemeindekantorat war der damalige Verteilschlüssel. Versuche der Gemeinde, den Schlüssel auf 50/50 zu ändern, scheiterten, und in der Abwägung, ob eher ein Hausmeister oder doch ein Kantor nötig sei, behielt die Kantorenfraktion die Oberhand. Schlussendlich konnte die Stelle dann Anfang 1978 ausgeschrieben werden, und zum 1. August 1978 trat **Uli Vollmer** seinen Dienst an. Er wohnte im Haus am Gallerturm in einer Wohnung der Gemeinde. Bereits am 28. Februar 1980 ging bei der Gemeinde jedoch die Kündigung zum 31. Juli 1980 ein. Er verließ Überlingen, weil familiäre Verpflichtungen einen Umzug nahelegten. Später kehrte er als Musikschul- und Chorleiter an den Bodensee, nach Markdorf, zurück. In der kurzen Zeit seines Wirkens konnte sich wenig Neues etablieren und trotzdem hat er den Weg geebnet, dass die Stelle weiterhin hauptberuflich besetzt wurde. Erfolgreich gestaltete Uli Vollmer Kantatengottesdienste und Konzerte.



*Uli Vollmer (oben) wird zum 1.8.1978 erster hauptamtlicher Kantor in Überlingen, auf ihn folgt 1981 Helmut A. T. Hoffmann (unten), der zuvor Kantor in Bad Wildbad war.*

### **Bereits nach zwei Jahren gibt es wieder einen Wechsel**

Bereits am 3. Februar 1980 liegt die Bewilligung vor, die Stelle wieder zu besetzen, allerdings scheint es dann doch noch weiteren Klärungsbedarf gegeben zu haben, bis die Stelle erneut ausgeschrieben werden konnte. In diesen Jahren war es nicht einfach, überhaupt einen ausgebildeten Kirchenmusiker zu finden. So freute sich die Gemeinde, dass zum 1. Juli 1981 **Helmut August Traugott Hoffmann** seine Stelle als B-Kantor in Überlingen antrat. Nach dem Studium der Kirchenmusik in Berlin kam er aus der Kirchengemeinde Bad Wildbad an den Bodensee und entfaltete hier mit Unterstützung seiner Frau ein umfangreiches musikalisches Leben. Kantorei, Bezirkskantorei, Orchester, Kinderchorprojekte und Posaunenchor mit Jungbläserausbildung florierten.



Ein reiches Konzertleben mit eigenen Kräften aber auch mit befreundeten Musikern entstand und fand seinen Platz neben dem bestehenden, umfangreichen kulturellen Angebot in Überlingen und am See. Legendar sind bis heute unter den Mitwirkenden und Zuhörenden die Aufführungen großer Werke mit Chor und eigenem Orchester und die ambitionierte Bezirksbläserei. Zum Sommer 2010 ging Bezirkskantor Hoffmann in den wohlverdienten Ruhestand.

### ***Nach 29 Jahren kommt ein Schweizer***

Nahtlos übernahm zum 1. September 2010 **Thomas Rink** das Bezirkskantorat Überlingen-Stockach. Er kam aus der Schweiz, wo er als Kirchen- und Schulmusiker, als Klavierpädagoge und Verlagsleiter tätig war.

Inzwischen hatten sich die äußeren Umstände deutlich verändert, was zu völlig neuen Ansprüchen an Kirchenmusiker führte. Schwerpunkte der Arbeit bilden

Singen mit Kindern im evangelischen Kindergarten und der Burgbergschule, Gestaltung von regelmäßigen musikalischen Vespern, Kantatengottesdiensten und geistlichen Konzerten. Die Beratung von Gemeinden und die Weiterbildung stellen immer neue Fragen. Thomas Rink leitet ferner den chorus laetitia (vormals Kantorei), das Heinrich-Schütz-Vocalensemble, das projektweise zusammengestellte professionelle Heinrich-Schütz-Consort (Orchester) und das Bläserensemble *musica festiva*.



*2010 übernimmt Thomas Rink das Kantorenamt in Überlingen*

### ***Unterstützung durch nebenberufliche Organisten***

Bereits Bezirkskantor Hoffmann wurde durch eine größere Schar nebenberuflicher Organistinnen und Organisten unterstützt, da die Anzahl der zu versorgenden Gottesdienste über die Jahre gewachsen war und der Bezirkskantor ja durchaus auch öfter im Bezirk unterwegs ist. So ist es erfreulich und nur konsequent, dass sich die Gemeinde entschied, zum 1. Januar 2017 Kantorin Stefanie Jürgens als fest angestellte nebenberufliche Organistin zu beschäftigen. Sie hat unter anderem Kirchenmusik in Heidelberg studiert. In Überlingen übernimmt sie viele Stellvertretungsdienste, steht aber auch als Begleiterin bei Gottesdiensten und Konzerten zur Verfügung.

### ***Das musikalische Leben blüht***

Entgegen aller Unkenrufe blüht das evangelische kirchenmusikalische Leben. Es bewegt und wandelt sich, aber immer wieder finden sich Menschen, die sich

aktiv einbringen, und viele Angebote werden von Besucherinnen und Besuchern gerne angenommen. Vor allem die Konzerte mit bekannten klassischen Werken sind nach wie vor sehr nachgefragt. Besonders erfreulich, dass auch das eher besinnliche Format der musikalischen Vesper einen guten Stamm von Menschen gefunden hat, die die Kombination von Musik, Wort, Liturgie und Besinnung schätzen. Anderes ist durchaus noch in der Erprobungsphase, wie beispielsweise die Sommerkonzerte, das Barockmusikfestival und die Klangfenster, oder erst angedacht, wie zum Beispiel „das kleine Orgelfestival“ im Kirchenbezirk.



*Die Spieltische der Orgeln in Gottmadingen (oben) und der Orgel in Lellwangen (unten). Beide Orgeln erklingen auf der beiliegenden Klangdemonstration (CD).*

---

#### **Quellen:**

- Materialien und Archivalien aus dem evangelischen Pfarramt Überlingen
- Unterlagen aus dem Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche in Baden, Karlsruhe
- Mönch, Peter; Informationen aus dem Firmenarchiv Mönch (2017)
- Manecke Wolfgang, Vogl Mark; Historische Orgeln im Bodenseekreis; Meßkirch 2014 (Gmeiner)
- Manecke Wolfgang, Vogl Mark; Historische Orgeln im Landkreis Sigmaringen; Meßkirch 2010 (Gmeiner)
- Stierle, Ursula; Zur Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Überlingen; Überlingen 1982

# Glossar

## Allgemeine Begriffe

**fl., Gulden:** Von der ersten Goldmünze dieser Art, dem Florentiner Fiorino d'oro, leitet sich der Name Floren und die gängige Abkürzung fl. ab.

**Kirchengemeinderat:** Das leitende Organ der Kirchengemeinde, die Mitglieder werden von allen Kirchengemeindemitgliedern an der Urne gewählt. Er führt die Gemeinde und fällt grundlegende Entscheidungen.

**Kirchengemeindeversammlung:** Die Versammlung aller Gemeindeglieder, die sich hier zu wichtigen Sachfragen äußern können: Kirchensanierung, Gemeindefusionen, Pfarrwahlen und vieles mehr.

**Gustav-Adolf-Verein:** Evangelisches Hilfswerk zur Unterstützung von evangelischen Kirchen in der Diaspora. Der Name lautet heute: Gustav-Adolf-Werk. Dieses unterstützt aktuell Kirchen in Südamerika, Syrien und im europäischen Ausland.

**Oberkirchenrat:** Das leitende Organ der Landeskirche, seinen Sitz hat er in Karlsruhe.

**Orgelbaucommissär / Orgelsachverständiger:** Fachberater für alle Orgelbaufragen. Er berät die Gemeinden bei allen Fragen rund um die Orgel.

**Orgelbewegung:** Entstanden nach dem 1. Weltkrieg. Die Wiederentdeckung der alten Orgelbaumeister und der Versuch, deren Klangvorstellungen zu adaptieren. Wirkte bis in die 1980er Jahre und führte oft zur „Barockisierung“ romantischer Orgeln, was wiederum „Zwitterinstrumente“ zurückließ. Heute kennt man die grundsätzlich unterschiedlichen Bauweisen und Klangästhetiken der unterschiedlichen Epochen.

## Technische Erläuterungen zur Orgel

**Brüstungsinstrument:** Bedeutet, dass die Orgel in die Emporenbrüstung gebaut wurde. Der Spieltisch mit Klaviaturen und Registerzügen befindet sich in diesem Fall hinten (hinterspielig) oder seitlich (seitenspielig) an der Orgel.

**Calcant:** Bälgetreter (von lat. calcare, treten)

**Calcantenruf:** Wenn dieser Zug betätigt wurde, klingelte beim Bälgetreter ein Glöcklein, und er wusste, es wird Wind benötigt.

**Extension:** Wenn eine Pfeifenreihe für mehrere Register genutzt wird. Heute meist im Pedal gebräuchlich. So kann zum Beispiel aus einer Reihe gedeckter

Pfeifen ein Untersatz 32 Fuß, ein Subbass 16 Fuß und ein Bourdon 8 Fuß gewonnen werden. Damit lassen sich viel Platz und natürlich auch Kosten sparen.

**Kastenbälge:** Eine Form der Windversorgung für Orgeln. Zwei satt übereinander gestülpte und winddichte „Kästen“ bilden ein Balg. Der obere „Kasten“ kann angehoben werden, er saugt dabei Luft an, wird er losgelassen, strömt diese Luft in die Orgel. Es werden davon mindestens zwei pro Orgel benötigt, denn immer, wenn einer aufgezogen werden muss, liefert der andere Wind.

**Kopplung:** Die Möglichkeit, zwei Klaviaturen zusammen zu koppeln. Zum Beispiel Manual II an Manual I. Alles, was auf Manual II registriert ist, erklingt dann auch auf Manual I. Diese Möglichkeit gibt es oft auch aus dem Manual ins Pedal. Superkopplung: Koppelt eine Oktave höher; damit die oberste Oktave auch mitklingt, müssen dafür Pfeifen vorhanden sein. Subkopplung: Koppelt eine Oktave tiefer, die unterste Oktave fehlt dann meistens, da diese tiefen Pfeifen sehr viel Platz bräuchten.

**Prospekt:** So bezeichnet man die Schauseite der Orgel mit den silbrig glänzenden, polierten Pfeifen.

**Traktur:** Die Ton- und Registersteuerung. Mechanisch durch Winkel, Wellen und Abstrakten (dünne Holzleisten), pneumatisch durch Luftdruck in Blei-, später Aluminiumrohren oder elektrisch durch Stromimpulse und Magnete.

**Wechselschleife:** Vorrichtung, um ein Register entweder auf der einen oder der anderen Klaviatur (Manual) zu nutzen.

**Windabschwächung:** Diese wird meistens beim Subbass 16' angewendet. Für die normale Lautstärke bekommt die Pfeife vollen Wind (Subbass16'). Soll das Register als leise Begleitung genutzt werden, wird die Windzufuhr gedrosselt (Echobass16'). Der Klang wird leiser aber auch tiefer. Das bedeutet, dass die Drosselung des Windes genau so sein muss, dass der Ton um einen Halbtonschritt tiefer erklingt. Dazu muss eine Steuerung vorhanden sein, die beim Einschalten des Echobasses das Ventil zur richtigen Pfeife öffnet. So lassen sich die Pfeifen eines Registers doppelt nutzen. Meistens kann der Klang der Windabschwächung nicht überzeugen und die Steuerung ist störungsanfällig.

**Windlade:** Das Herz der Orgel, hier wird über Ventile der Wind zu den einzelnen Pfeifen geleitet. Es gibt verschiedene Systeme: Die mechanische Kegellade besitzt für jede Pfeife ein eigenes Ventil (Einzeltonlade) in Form eines kleinen Kegels, der mechanisch angehoben wird. Die pneumatische Taschenlade ist ebenfalls eine Einzeltonlade. Hier wird der Wind durch lederne Taschenventile gesteuert.

**Zusatzlade:** Eine zusätzliche Windlade, wird meist bei Erweiterungen von Orgeln gebaut, um zusätzliche Register unterzubringen.

## Alles um den Klang der Orgel

**Orgelregister:** Pfeifenreihe einheitlicher Klangfarbe und Bauart, für jede Taste wird eine Pfeife benötigt.

**Disposition:** Zusammenstellung der Orgelregister.

**Fußtonlagen:** Im Orgelbau wird die Tonlage der Register in Fuß angegeben. Die Zahl bezieht sich auf die Länge der größten Pfeifen, in der Regel also auf das C. Im Falle von 8 Fuß oder eben 8' bedeutet das, dass die Pfeife eine Länge von 8 Fuß, also 8 mal etwa 30 cm hat.

Die 8' Tonlage entspricht der „normalen“ Tonhöhe so wie notiert und bildet die Basis der Register. Kleinere Fußtonlagen hellen den Klang auf und machen ihn brillanter. Ein Register in 4-Fußlage erklingt eine Oktave höher, entsprechend 2' zwei Oktaven und 1' drei Oktaven höher – 2 2/3' erklingt eine Oktave und Quinte höher, also bei Ton C erklingt der Ton g<sup>o</sup> – 1 3/5' erklingt zwei Oktaven und eine große Terz höher, bei Ton C erklingt e'. Entsprechend bedeutet 16', dass das Register eine Oktave tiefer klingt und der Musik Fundament und Gravität vermittelt.

**Intonation:** Mit der Intonation gibt der Orgelbauer jeder Orgelpfeife ihren charakteristischen Klang. Das Handwerk des Intonateurs ist eine große Kunst, die viel Wissen aber auch ein sehr gutes Gehör voraussetzt.

## Registernamen

### 1. Labiale Register

Sogenannte Lippenpfeifen, die ähnlich wie Blockflöten den Klang erzeugen. Diese werden grob in drei Familien unterteilt: Prinzipale als klangliche Grundlage der Orgel, Flöten mit vollem, rundem und sattem Klang, sowie Streicher, die sehr hell und meist etwas scharf klingen. Als vierte Gruppe können die gemischten Stimmen bezeichnet werden, bei denen pro „Ton“ mehrere Pfeifen erklingen.

**Bourdon 16'**, leises Gedacktregister, klingt eine Oktave unter der normalen Lage. Wird meist in Holz gebaut.

**Choralbass 4'**, kräftig intonierter Prinzipal, der auch als Soloregister im Pedal verwendet werden kann.

**Flautino 2'**, relativ scharfe und kräftige hochliegende Flöte.

**Flauto dolce**, „süße“ Flöte, liebliches Register.

**Gedeckt / Gedackt**, hier sind die Pfeifen mit einem Deckel versehen, was zur Folge hat, dass im Vergleich zu gleich langen, offenen Pfeifen, gedackte eine Oktave tiefer klingen. Man kann also damit in der Höhe viel Platz sparen. Oft aus Holz gebaut, runder und warmer Klang.

**Mixtur**, eine gemischte Stimme, oft mit vier Pfeifen pro Ton. In der Regel werden Oktaven und Quinten gemischt, manchmal kommt auch eine Terz darin vor (dann gerne auch Terzmixtur genannt). Die Tonhöhen verändern sich, es gibt sogenannte Repetitionen. Dadurch wirken tiefe Lagen heller und die hohen Lagen werden fülliger.

**Nassat 2 2/3'**, Flötenregister in der Quintlage.

**Oktavbass 8'**, 8-Fuß-Prinzipal des Pedals.

**Octave 4'**, Prinzipalregister in der 4-Fuß-Lage.

**Octävlein 1'**, Prinzipalregister in der 1-Fuß-Lage.

**Prinzipal**, Grundregister einer Orgel in sattem, meist kräftigem Klang.

**Prinzipalflöte**, deutlich zeichnende Flöte.

**Quinte 2 2/3'**, Prinzipalregister in der Quintlage.

**Rauschpfeife**, gemischte Stimme, meist aus Quinte und Oktave und meistens ohne Repetition.

**Rohrflöte**, gedecktes Register, das im Deckel ein kleines, offenes Röhrchen eingelötet hat. Runder, voller Klang mit leichtem Glanz. Meist in 4-Fuß-Lage.

**Salicional**, zu deutsch: Weidenpfeife, leiser Streicher.

**Scharf**, gemischte Stimme, die in der Regel über dem Register „Mixtur“ liegt.

**Sesquialtera**, Mischung aus Quinte 2 2/3' und Terz 1 3/5'.

**Spitzflöte**, nach oben enger werdende Pfeifen, was Einfluss auf den Klang hat. Dieses Register kann sehr unterschiedlich klingen. Oft eine sehr leise, zarte Flöte, oft aber auch fast ein Streicher, der gut zeichnet und recht kräftig sein kann.

**Subbass 16'**, gedecktes Pedalregister, oft das Klangfundament im Pedal, meist in Holz gebaut.

**Superoctave 2'**, Prinzipalregister in der 2-Fuß-Lage.

**Terz 1 3/5'**, Flöten- oder Prinzipalregister in der Terzlage.

**Viola di Gamba**, Streicherstimme mit recht scharfem und eher dünnem Klang.

**Waldflöte 2'**, Flötenregister, meist recht kräftig.

**Zimbel**, hochliegende Mixtur, meist silbrig und glänzend (kann auch eine Terz enthalten).

## 2. *Lingual-Register*

Sogenannte Zungenpfeifen. Ähnlich wie bei der Klarinette wird ein Blatt, hier meist aus Messing, in Schwingung versetzt. Auch hier gibt es Unterschiede in der Bauart: Zungenregister mit voller Becherlänge haben in der 8-Fuß-Lage auf dem Ton C einen Becher von ungefähr 240 cm, Zugenregister mit halber Be-

cherlänge nur 120 cm. Es gibt auch kurzbechrige Zungenregister und solche ohne Becher.

**Clarine 4'**, hohe Trompete.

**Dulcian**, leiseres Krummhorn, sonorer und runder Klang.

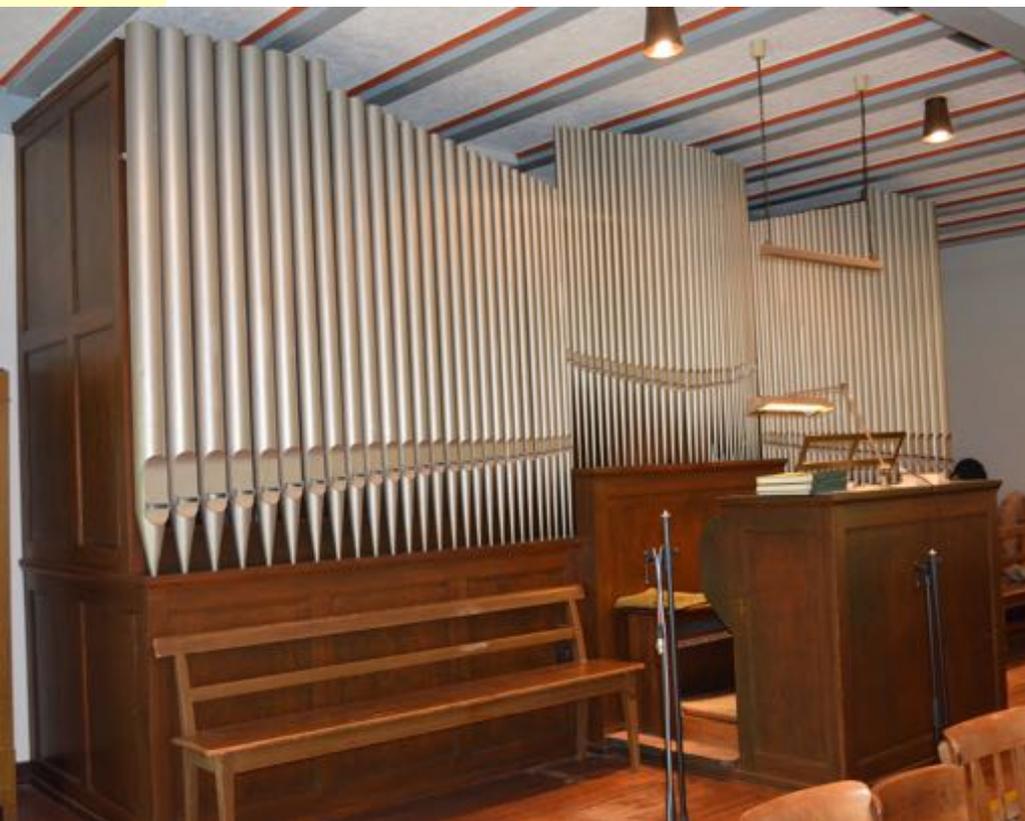
**Fagott**, Bauart wie die Trompete, aber nur halbe Länge der Becher, dadurch etwas leiser und weniger durchdringend. Oft in 16-Fuß-Lage gebaut.

**Krummhorn**, imitiert das entsprechende Renaissance-Instrument.

**Regal 8'**, schnarrendes, meist eher leises Zungenregister mit kurzen Bechern.

**Trompete 8'**, imitiert die Trompete, meist in voller Becherlänge.

**Schalmey**, imitiert die Schalmey, klanglich meist etwas leiser als Trompete und runder im Klang.



*Die Orgel der Lutherkirche in Gottmadingen, 1937 von Friedrich Weigle in Echterdingen erbaut. Sie erklingt in der klanglichen Dokumentation.*

## Die klangliche Dokumentation

### *Die Orgeln*

Mit der beiliegenden CD möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich ein Klangbild der verschiedenen Orgelepochen zu machen. Natürlich geht das nicht an den längst untergegangenen Instrumenten. Professor Carsten Klomp (Orgelprofessor an der Kirchenmusik-Hochschule in Heidelberg und Landeskirchlicher Beauftragter für die musikalische Ausbildung) hat mehrmals auf der Orgel von 1984 konzertiert. Davon existieren Aufnahmen. Wir haben uns entschieden, Ausschnitte aus einem Konzert aus dem Jahre 2008 zu wählen. Schwieriger war es, die Epochen 1932 und 1962 abzubilden. Dazu existieren kaum noch entsprechende Instrumente, die in Kirchen mit ähnlichen räumlichen Voraussetzungen wie in Überlingen ausgestattet sind. Als Kompromiss haben wir uns entschieden, die Orgel der Luther-Kirche in Gottmadingen auszuwählen. Das Instrument wurde 1937 von Friedrich Weigle in Echterdingen erbaut. Die Orgel hat heute eine elektropneumatische Traktur und entspricht in vielen Teilen der damaligen Orgel in der Auferstehungskirche Überlingen. Auch die Raumgröße und die Akustik korrespondieren einigermaßen mit unserer damaligen Kirche. Die Orgel in Gottmadingen hat 11 Register auf 2 Manualen und Pedal. Im Pedal sind 3 Register als Transmissionen aus dem Schwellwerk spielbar und die Windabschwächung des Subbass 16' fehlt auch nicht. Das Werk bekommt sein Klangvolumen vor allem durch die ausgebauten Super-Oktav- und die Sub-Oktav-Kopplung im zweiten Manual. Das bedeutet, durch das Zukoppeln der obe-

*Gesamtansicht der Orgel in Gottmadingen.*



ren Oktave (Super) und/oder der unteren Oktave (Sub) nimmt das Klangvolumen zu. Durch die Subkoppel wird der Klang fülliger und durch die Superkoppel brillanter. Zudem ist das Instrument so gut wie unverändert erhalten und von ausgesprochen edlem und farbigem Klang. Weitere Informationen zur Orgel im Internet unter: [orgel-verzeichnis.de/gottmadingen-lutherkirche/](http://orgel-verzeichnis.de/gottmadingen-lutherkirche/) (abgerufen am 27.6.2019).



Um aufzuzeigen, wie die erste Orgel in unserer Kirche geklungen haben mag, mussten wir nicht weit reisen. Wie schon weiter oben im Text beschrieben, ist in Lellwangen im Deggenhausertal ein Instrument erhalten, das in seiner Bauart, Größe und auch der akustischen Bedingungen in etwa der Orgel von 1875 entspricht. Die Kirche in Lellwangen hat noch heute die Größe, die auch unser erstes Kirchlein hatte. Auch dürfte die Akustik mit Zementfliesen, Bänken und Holzdecke ungefähr den damaligen Überlinger Zuständen entsprechen. Die Orgel in Lellwangen ist original erhalten und vor ein paar Jahren restauriert worden. Sie ist ebenfalls in sehr gutem Zustand.

*Spielanlage der Orgel in Lellwangen (1880).*

### **Die Aufnahme**

Natürlich ist es für den Tontechniker eine schwierige Aufgabe, drei so unterschiedliche Aufnahmen auf einer CD zu vereinigen. Die Akustik in der Auferstehungskirche war zuletzt durch Spannteppich, gepolsterte Stühle und Sperrholzplatten sehr trocken und extrem musikunfreundlich. Ein gewisses Maß an Angleichung im Klang war also nötig, damit die CD überhaupt mit Freuden gehört werden kann. So mussten auch bei allen Aufnahmen Störgeräusche herausgefiltert werden, was leider bei der Live-Aufnahme von 2008 nicht immer vollständig gelang. Trotzdem ist der unterschiedliche Charakter der Instrumente auf den Aufnahmen sehr gut zu hören, und zu Dokumentationszwecken wurden die Nummern 12. und 13. klanglich unverändert übernommen. (Bei diesen beiden Stücken waren die Mikrofone direkt vor der Orgel aufgestellt, für die übrigen Aufnahmen wurde auch der Raumklang mit einbezogen.) Als roter Faden zieht sich die Musik von Altmeister Bach durch die Dokumentation. In Lellwangen und Gottmadingen ergänzt durch meist etwas kleinere Stücke unterschiedlichster Meister, sodass ein abwechslungsreiches und farbiges Programm entstand.

91/6

**EVANGELISCHE KIRCHE ÜBERLINGEN**

Freitag, 30. März 1956 (Karfreitag) 20 Uhr

## Passionskonzert

mit Vokalwerken von Heinrich Schütz  
und Orgelwerken von Samuel Scheidt

**AUSFÜHRENDE:**

Cilla Mayer	Sopran	Franz Röther	Tenor
Esther Weigand	Alt	Willi Kraus	Baß

Der evangelische Kirchengesang  
Ein Liebhaberorchester

Leitung: Heinrich Hagner  
An der Orgel: Gert Aagst

**VORTRAGS-FOLGE:**

1. „Da Jesus an dem Kreuze stand“ Samuel Scheidt  
(1647 – 1684)  
— Choralvariationen für Orgel —
2. Zwei a cappella Sätze für gemischten Chor: Heinrich Schütz  
(1588 – 1672)  
a) „Wer Gottes Märter in Ehren hat“  
b) „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“
3. Geistliches Konzert: „Das Blut Jesu Chron“ Heinrich Schütz  
für Solostimmen (Sopran, Alt, Bass) und Orgel
4. **„Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuze“**  
von Heinrich Schütz  
für Einzelstimmen, fünfstimmigen gemischten Chor und Instrumente
5. Geistliches Konzert: „Siehe mein Fürsprecher ist im Himmel“ Heinrich Schütz  
für Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und Orgel
6. „Die mit Tränen sehen“ Heinrich Schütz  
Heldentraget & cappella Motette
7. „Jeh ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ Samuel Scheidt  
— Fantasia für Orgel —

Das Programm berechtigt zum Eintritt

Preis DM 1.-

Bilder:

Soweit nichts anderes vermerkt, stammen alle Bilder und Archivreproduktionen vom Verfasser. S. 5, Hartmut Ferenschild; S.6, Landratsamt Bodenseekreis; S. 7, Stefan Hilsler; S. 8, Große Kreisstadt Überlingen, S. 9, Andreas Praefcke, Wikipedia (Betenbrunn); S. 14, Das Bild vom Schlossschüler an der Orgel wurde uns freundlicherweise von Robert Leicht zur Verfügung gestellt; S. 16, Michael Hoffmann; S. 27, Privat Vollmer (oben); Minne Bley (unten); S. 28, Sarah Rink

Titelseite: Ausschnitt aus dem Prospekt der Orgel von 1984 - Seite 2: Entwurf für die erste Kirche von Bezirksbaumeister Th. Beyer aus Konstanz - Seite 37: Ein Konzertplakat von 1956 - Hintere Umschlagseite: Die Hausorgel Kohnle steht am Standort, der für eine neue „große“ Orgel vorgesehen ist.

## Inhalt der CD

### ***Auf der Weigle-Orgel von 1937 in der evang. Lutherkirche Gottmadingen:***

- |  |      |
|--|------|
| 1. Johann Sebastian Bach (1685-1750): Praeludium und | 3'05 |
| 2. Fuge G-Dur BWV 541                                | 4'30 |
| 3. „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ BWV 663         | 7'50 |

### ***Auf der Schwarz-Orgel von 1880 in der kath. Pfarrkirche Lellwangen:***

- |   |      |
|---|------|
| 4. Johann Sebastian Bach (1685-1750):<br>„Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist“ BWV 667                    | 2'20 |
| 5. Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791):<br>Andante F-Dur KV 616,<br>„für eine Walze in eine kleine Orgel“ | 5'30 |
| 6. Joseph Gabriel Rheinberger (1839-1901):<br>„Abendfriede“ aus Zwölf Charakterstücke op.156              | 3'20 |

### ***Auf der Weigle-Orgel in der evang. Lutherkirche Gottmadingen:***

- |  |      |
|--|------|
| 7. Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847):<br>Praeludium G-Dur Andante con moto | 4'40 |
| 8. Jacques-Nicolas Lemmens (1823-1881):<br>Fanfare in D-Dur Allegro non troppo   | 3'40 |
| 9. Louis Vierne (1870-1937) Prélude op. 31                                       | 3'20 |
| 10. Carsten Klomp (geb. 1965):<br>„Wie lieblich ist der Maien“ (Arabesque)       | 1'30 |
| 11. „Großer Gott, wir loben dich“ (a la russe)                                   | 2'   |

### ***Auf der Schwarz-Gegenbauer-Orgel im Zustand von 1984 in der evang. Auf- erstehungskirche Überlingen:*** Live-Aufnahme vom 16.2.2008

- Aus der „Orgelmesse“ von Johann Sebastian Bach
- |  |       |
|--|-------|
| 12. „Jesus Christus, unser Heiland“ BWV 689    | 4'05  |
| 13. „Kyrie, Gott heiliger Geist“ BWV 674       | 1'20  |
| 14. „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ BWV 686 | 5'    |
| 15. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ BWV 676   | 5'30  |
| 16. „Wir glauben all an einen Gott“ BWV 680    | 2'50  |
| 17. „Christ unser Herr zum Jordan kam“ BWV 684 | 4'    |
| 18. Fuge Es-Dur BWV 552,2                      | 6'15  |
| Gesamtspielzeit:                               | 72'15 |

**An den Orgeln: Professor KMD Carsten Klomp**

**Aufnahme und Mastering: KMD Helmut A. T. Hoffmann**

Aufnahmen 1.-11. am 29.6.2018 – [www.tonstudio-e-musik.de](http://www.tonstudio-e-musik.de)

Alles, was Odem  
hat, lobe den Herrn

## Die Orgeln der evangelischen Kirche Überlingen

GEMA

COMPACT  
disc  
DIGITAL AUDIO

Eine Klangdokumentation  
von 1875 bis 2017

Carsten Klomp an den Orgeln  
in Lellwangen, Gottmadingen und Überlingen

© 2019, Freundeskreis der Bezirkskantorei Überlingen-Stockach  
Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih! Keine  
unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung! All rights  
of the producer and the owner of the work reproduced reserved.  
Unauthorised copying, hiring, lending, public performance  
and broadcasting of this record prohibited.

